Ist der Weideraum nur richtig eingetheilt worden, so kommt alsdann viel darauf an, in welcher Reihe oder wie oft die Schafe auf denselben gebracht werden. Nur wenn die sämmtliche Weide von gleicher Eigenschaft ist, kann sie Schlag für Schlag betrieben werden, nämlich so, daß, wenn der letzte abgefressen ist, bei'm ersten wieder angefangen wird. Die Weide selbst bleibt in guter Beschaffenheit, wenn darauf die Pflanzen zur gehörigen Zeit abgefressen werden, so daß sie immerwährend im kräftigen Wuchse bleiben. Werden Kräuter und Gräser alt, so läßt sie das Schaf stehen und sie schlagen alsdann nicht wieder aus. Es folgt daraus die Vorsichtsmaßregel, einen Raum gänzlich abzuweiden. Zuerst wählt sich das Schaf die Lieblingspflanzen aus, läßt gewöhnlich die ältern stehen, frißt sie aber, wenn keine andern mehr da sind. Man treibe darum Morgens, oder wenn die Schafe sonst hungrig sind, dieselben auf alte Weide und bringe sie halbsatt auf neue.

Gleich geeigenschaftete Weide wird selten gefunden, vielmehr pflegt sie am öftern gemischt zu seyn. Wäre die Witterung in einem Jahre, wie im andern, so würde sich ebenfalls ohne sonderliche Schwierigkeit eine gute Weideordnung ausfindig machen lassen, man könnte z. B. manche Plätze zweimal abhuten, ehe ein anderer nur einmal betrieben würde, also sich jeder zu der Zeit benutzen lassen, wenn er für den Zweck den meisten Graswuchs gewährte. Je gemischter die Weide nach ihren Theilen ist, um so schwieriger macht sich auch die Eintheilung, und man würde unklug handeln, dem Hirten die Freiheit zu lassen, zu weiden, wo es ihm beliebt, weil zu befürchten ist, daß er nach Bequemlichkeit streben und zufrieden seyn würde, nur für heute sein Vieh zu sättigen.

Es liegt ein großer Vortheil für eine Schäferei darinnen, wenn die Weideplätze an sich mehr Verschiedenheit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn330151681/289 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG